



Die Sportstadt Fürstenwalde

Spring- und
Reitturnier der
Fürstenwalder
Ulanen



Programm-Begleitheft

**Geschichte
Gedichte
Gesang**



**Bischof Dietrich
von Bülow**
1460 - 1523



**Friedrich
Ludwig Jahn**
1778 - 1852
„Turnvater Jahn“



Franz John
1872 - 1952
Begr. FC Bayern
München



**Werner
Seelenbinder**
1904 - 1944
Ringerlegende
und Widerständler



**Scheibe der
Schützengilde**
1928
Begr. 1427

**2018 - Siebente Veranstaltung des
Kammerchores Fürstenwalde
zur Stadtgeschichte**

Vorwort

Liebe Freunde des Kammerchores Fürstenwalde und seiner Konzertreihe „Geschichte-Gedichte-Gesang“, unsere siebente Folge widmet sich dem Thema „Die Sportstadt Fürstenwalde“, das auf den ersten Blick nicht allzu viel geschichtsträchtiges zu bieten hat. Aber lassen Sie sich überraschen, abgesehen von den Olympioniken im alten Griechenland hat es auch in unseren Regionen schon weit vor Ende des 19. Jahrhunderts Veranstaltungen gegeben, die sich als sportliche Wettkämpfe bezeichnen lassen. Daher wird auch der Fürstenwalder Bischoff Diedrich von Bülow bei unserem diesjährigen sportlichen Thema Erwähnung finden. Natürlich gab es bis zu den ersten organisierten Sportbewegungen, die vor allem auf Turnvater Jahn zurückgehen, für die Bevölkerung wenig Anlass, sich durch sportliche Betätigung in der Freizeit gesund und belastbar zu halten, war doch das Leben an sich körperlich anstrengend genug und man blieb dadurch fit. Als man aber anfing, sich für Freizeitsport zu organisieren, entstanden zuerst meist die „Männer-Turnvereine“, aus sich denen dann später Ausgründungen ergaben, die ganz spezielle und meist neuartige Sportarten im Focus hatten. So spielt auch die Feuerwehr in unserem Programm eine Rolle, genauso wie der Fußballclub Bayern München. Fürstenwalder Sportvereine haben eine Reihe von hervorragenden Sportlerinnen und Sportlern hervorgebracht oder führten Wettkämpfe durch, bei denen auch überregional erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer von auswärts mitwirkten.

So werden wir einige Sportlerinnen und Sportler namentlich erwähnen, sind uns aber bewusst, dass diese Auswahl nur subjektiv erfolgen kann und bei weitem nicht vollständig ist. Unterstützung bei der Zusammenstellung unserer Programmpunkte haben wir uns bei Experten geholt, die sich in der Sportwelt Fürstenwaldes und darüber hinaus bestens auskennen. Aus dem Bereich des Rudersportes danken wir Dagmar Seibt, die als junge Frau unter ihrem Mädchennamen Holst Europameisterin im Doppelvierer wurde. Aus terminlichen Gründen kann Sie leider nicht selbst als Referentin an unserer diesjährigen Veranstaltung teilnehmen. Dafür hat sich Wolfgang Petenati, DDR-Jugendmeister im Einer und langjähriger Trainer, bereit erklärt, uns bei der Präsentation des diesjährigen Themas zu unterstützen. Günther Lehmann, Ehrenpräsident der BSG Pneumant und Kenner des Sportgeschehens im Land Brandenburg, hat sich speziell dem Punkt 6 unseres Programmes gewidmet, der sich mit der Sportgeschichte nach dem 2. Weltkrieg bis in die heutige Zeit beschäftigt. Natürlich sind auch Pfarrer Martin Haupt und der Leiter des Stadtmuseums, Guido Strohfeldt wieder mit von der Partie. Unser Dirigent, Rudolf Tiersch hatte dieses Jahr eine besonders knifflige Aufgabe mit der Liedauswahl zu lösen, wollten wir doch nicht nur Fangesänge unterschiedlichster Sportvereine anstimmen.

Kammerchor Fürstenwalde „Geschwister Scholl“ e.V.
Hans Hellmuth, Vorsitzender



Kammerchor Fürstenwalde, Leitung Rudolf Tiersch

Mitwirkende



Guido Strohfeldt, Moderation



Martin Haupt, Moderation



Günther Lehmann, Moderation



Wolfgang Petenati, Moderation



Rolf Lindemann,
Landrat des Landkreises
Oder-Spree



Matthias Rudolph,
Bürgermeister der Stadt
Fürstenwalde/Spree

Programmablauf

Instrumentalbegleitung an Flügel und Orgel: Alex Ilenko

Orgelmusik

Alex Ilenko

Pause

25 Minuten

Gesang

Es sind die alten Weisen
Nun fanget an ein gut's
Liedlein zu singen

Satz: Martin Adler
Hans Leo Hassler

Thema 4

Die ersten neuen
Sportarten in Fürstenwalde

Guido Strohfeldt
Wolfgang Petenati

Begrüßung

Hans Hellmuth
Vors. Kammerchor

Gesang

Mit dem Rad, Kamerad
(aus dem Film „Immer die Radfahrer“)
Der Hasbacher
You'll never walk alone

Hans Lang
S: Lorenz Maierhofer
Hammerstein/Rogers

Thema 1

Sport im Altertum

Guido Strohfeldt
Martin Haupt

Thema 5

Die Sportstätten

Guido Strohfeldt
Martin Haupt

Gesang

Rudelsburg (An der Saale
hellem Strande)
Dona nobis pacem

M: Fr. Ernst Fesca
T: Franz Kugler
Komponist unbekannt

Gesang

Wanderlied

Hugo Distler

Thema 2

Die Entstehung der Sportbewegung

Guido Strohfeldt
Wolfgang Petenati

Thema 6

Vereine der jüngeren Zeit

Günter Lehmann
Wolfgang Petenati

Gesang

Lützows wilde Jagd
Gelübde

M: Carl Maria v. Weber
T: Theodor Körner
H.F. Massmann

Gesang

Heut ist ein wunderschöner Tag
Ich bin ein Musikante (Mitsinglied)

Siegfried Köhler
Volkslied

Thema 3

Der Männerturnverein
– und was aus ihm wurde

Guido Strohfeldt
Martin Haupt

Schlussworte

Ausblick auf die 8. Veranstaltung zur Reihe
„Geschichte, Gedichte, Gesang“

Hans Hellmuth
Vors. Kammerchor

Gesang

Bei uns brennt es (Mitsinglied)
Turnerlied

engl. Volksweise
M: Carl Gottlieb Reißig
T: Hoffman v. Fallersleben

Gesang

Ade zur guten Nacht

S: Fidelio F. Finke

4 Thema 1 Sport im Altertum



„Das Welsch Gesteck...“
aus dem Turnierbuch von Hans Burgkmair, um 1540

Denken wir an Sport im Altertum, so fallen uns sofort die Olympiaden ein. Immerhin gab es diese antiken Spiele fast 1000 Jahre und die Ähnlichkeiten zu den heutigen Wettkämpfen waren unverkennbar, wenn auch die Sportler nackt antraten und ein Turnier durchaus den Tod zur Folge haben konnte. Auch die Römischen Gladiatorenkämpfe sind sicher als sportliche Aktivität betrachtet und empfunden worden. Doch wie sah es in unseren Breiten aus? Für sportlichen Wettstreit bedurfte es zu allen Zeiten einer ordentlichen Vorbereitung. Diese kostete neben Zeit auch Geld. Den meisten Menschen im europäischen Mittelalter und der frühen Neuzeit fehlte beides. So sind sportliche Betätigungen in der Geschichte Fürstenwaldes Mangelware. Als einzige „Sportgruppe“ ist hier wohl die 1427



Boxkampf im alten Griechenland



Die Fürstenwalder Schützengilde um 1870

gegründete Schützengilde zu erwähnen. Natürlich war diese Truppe ursprünglich zur Wehr der Stadt hervorgerufen worden. Erst in späterer Zeit, als ihre Wehrfunktion durch stehende Heere abgelöst wurde, entwickelten sich aus den Gilden Vereine mit Schießwettbewerben. So ist eben auch unser heutiger Schützenverein der wohl älteste Sportverein der Stadt und hat nur noch wenig zu tun mit den Schützen von einst.

Die Sportveranstaltung des Mittelalters war das Ritterturnier. Zuschauen war erlaubt, doch zur Teilnahme gehörte edles Geblüt und natürlich etwas Kapital. Doch glauben Sie nicht, dass alle Tage so ein Spektakel zu sehen war. Für die Mark Brandenburg sind im Laufe der Jahrhunderte nur drei solcher Veranstaltungen bekannt. Immerhin ist ein Turnier, das Neuruppiner von 1512, mit ausführlicher Sportreportage überliefert.

Das Besondere an dieser Reportage für uns Fürstenwalder ist, dass der Autor dem Stargast acht Seiten widmete und dieser Star unser Fürstenwalder Bischof Dietrich von Bülow war. Einladende waren der Kurfürst von Brandenburg Joachim I. und die Mecklenburgischen Herzöge Albrecht und Heinrich. Das Kräftemessen dauerte gut eine Woche. Von Mittag bis zum frühen Abend wurde gehauen, gestoßen, geschlagen und gestochen. An jedem Abend fanden die Siegerehrungen, üppiges Abendessen, Tanz und geselliges Bei-

sammensein statt. Wer, wie beschrieben, nach täglichem Kampf bis zur Besinnungslosigkeit am Abend noch feiern konnte, bewies eindeutig großes Stehvermögen. Anders als im Film kämpften tatsächlich auch die Veranstalter mit. Nur für die Bischöfe gezielte es sich nicht. Doch immerhin war der Bruder unseres Bischofs, Stephan von Bülow, mit von der Partie.

Zitat

Aus dem Bericht des Publius Vigilantius, Professor der Beredsamkeit an der Universität Viadrina zu Frankfurt/Oder, zum Neuruppiner Turnier, 1512

Nachdem über Seiten die Edlen Gäste in schwülstiger Form beschrieben und selbst das Ankleiden der Harnische in einer Beschreibung der vornehmsten Rüstungen mündet, beginnt dann wirklich irgendwann der Sportreport.

„...Wenig später erschien auf dem Kampffross der durchlauchtigste Kurfürst Joachim in strahlender Rüstung. [...]Die Beinschienen waren mit schönen Zwischenteilen versehen und kunstvoll um die Knöchel geschmiedet. An den Füßen trug er stählerne Stiefel,

weithin leuchtete der Brustharnisch, den Rücken deckte ein starker Panzer, Armschienen umgaben die muskulösen Arme, in Handschuhen steckten die schönsten Hände. Umgürtet mit dem Schwert mit schönem Griff trug er auf dem Kopf den stolzen aber wenig zuverlässigen Helm mit einem Busch von Straußenfedern. [...] Dann nahm der durchlauchtigste Joachim von dem Knappen die Lanze, schwang sie kräftig und indem er sie zum Kopfe und wieder zurück führte, berührte er den an der Wand hängenden Schild des Herzogs Heinrich und forderte ihn zum Einzelkampf heraus. Der von einem Herold aufgerufene Herzog Heinrich von Mecklenburg erschien alsbald und indem er in gleicher Weise den Schild Joachims berührte, nahm er den Kampf an.

Durch dreifaches Trompetensignal zum Kampf gerufen stürmten beide Fürsten wie zwei Löwen mit eingelegten Lanzen aufeinander los. Die Lanze Joachims fehlt und stößt in die Luft,

Heinrichs Lanze trifft Joachims Helm am Visier; wenn auch die Spitze das Visier nicht durchdringt, so hat der Stoß doch den Helm stark verschoben. Dem Kurfürsten wurde es dunkel vor den Augen und er schwankt im Sattel, doch an der Luft erholt er sich rasch wieder. [...] Die Kampfrichter trennen die Streiter. [...]

Nun kämpften alle weiteren Ritter im Stechen gegeneinander, interessanterweise fehlten die meisten mit der Lanze und selten fiel wirklich jemand vom Pferd. Nach dem Lanzenritt kämpften die jeweiligen Kontrahenten noch mit dem Schwert. Meist wurde auch hier ein Unentschieden festgestellt. Doch weiter im Bericht:

„In kurzer Pause sammelt man die Kräfte, dann ruft die Trompete alle zugleich zum Kampf. Dicht gedrängt mit den Lanzen in der Hand stürmen sie unter Geschrei in zwei Haufen aufeinander los wie Wespenschwärme. Kurfürst Joachim, unwillig über das vorher

Thema 2 Die Entstehung der Sportbewegung

gehabte Missgeschick, stürzt sich auf Herzog Heinrich und treibt ihn schließlich mit Schlägen bis an das Rathaus, wo die schönen Schilde und glänzenden Helme hingen; nicht eher hielt er ein, als bis er den Gegner entwaffnet hatte. Herzog Albrecht von Mecklenburg spaltete Bosso von Schulenburg mit dem Schwert das Helmvisier. Bartol Flans traf Georg Finike heftig mit der Lanze, sodaß sie zerbrach, dann bearbeitete er ihn mit dem Schwerte und warf ihn vom Rosse, als er ungeschickt den Schlägen auszuweichen versuchte. Johann Beerfelde schlug dem Rudolf Schenk Herrn von Tautenburg das Schwert aus der Hand und führte ihn am Sattelriemen hängend ab. Edel Krummensee zerbrach 2 Schwerter in diesem Kampf. [...] Als die Trompeten zum Rückzug bliesen, kehrten alle in Reih und Glied zurück“

Am Abend nun folgten in trauter Eintracht wieder Siegerehrung, Speisung und Tanz.



Darstellung zweier Männer beim Würfelspiel aus dem Libro de los juegos 1283 und: Würfel aus Bein, Fundort Fürstenwalde, Mittelalter



Jahrturmplatz in Berlin/ Hasenheide

Bis ins 19. Jahrhundert hinein erfahren wir nichts über sportliche Aktivitäten in Fürstenwalde, außer über das Vogelschießen der Schützen. Doch manchmal lässt sich im Archiv zwischen den Zeilen der alten Dokumente etwas entdecken. So erfahren wir aus einer Anfrage vom 14.3.1823 des Schlächtermeisters Beetz, dass dieser den Schützenplatz (Goetheplatz) als Schafweide pachten möchte. Er selbst schreibt voller Zuversicht: „Ich glaube wohl, dass die Schafhütung von einem wohlwollenden Stadtverordneten Collegio genehmigt werden wird, indem der Schützenplatz dadurch kein widriges Ansehen erhält und also für denselben nicht der geringste Nachteil entstehen kann und umso mehr glaube ich, dass meinem Gesuch gewillfahrt werden wird, da doch die Seiler darauf spinnen und ihre Schlitzen hin und her ziehen, das hiesige Militär teilweise darauf exerziert und an den Pflingstfeiertagen von mehreren hundert Menschen das Würfelspiel dort besucht wird, wodurch doch das Gras heruntergetreten und fleckenweise gar nicht grün wird.“ Die ablehnende Antwort lautete: „Der Schützenplatz ist der einzige Vergnügungsort der hiesigen Einwohner und kann durch die Hütung des Schafviehs verunreinigt werden.“ Also gab es neben den „Sportschützen“ offenbar die „Sportwürfler“, mit einer Tradition, hier zu Pflingsten große Würfelwettkämpfe abzuhalten.



Gut zehn Jahre vor diesem Antrag während der Befreiungskriege gegen Napoleon hatte Fürstenwalde die Ehre, Johann Friedrich Ludwig Christoph

Jahn als Anführer eines Freikorps in seinen Mauern unterzubringen. Jahn und viele seiner Zeitgenossen sahen in den Befreiungskriegen die Chance zur Schaffung eines deutschen Nationalstaates und dazu benötigte es wehrfähige Männer, die jeder Zeit bereit waren, ihr Deutschland zu verteidigen. So schuf Jahn schon im Jahr 1811 in der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz. Seine Idee der Wehrtüchtigung durch Sport oder genauer das Turnen verbreitete sich überall in deutschen Landen. Doch die Obrigkeit erkannte die Gefahr eines wehrtüchtigen Volkes und verbot die Turnerbewegung. Erst 1842 ließ der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. das Turnen wieder zu. Überall entstanden nun Turnplätze und Turnvereine und aus dem Freikorpsmann Jahn wurde endgültig Turnvater Jahn. Auch in Fürstenwalde fanden sich begeisterte Patrioten und es entstand im Jahr 1861 der Männer Turn- Verein (MTV) als erster, echter Fürstenwalder Sportverein und erster Turnverein im Kreis Lebus.

Zitat

Aus dem „Grundgesetz des Männer-Turnvereins Fürstenwalde Spree“, gedruckt 1906

„Turn- Ordnung

Die Turnübungen finden regelmäßig an vorher zu bestimmenden Abenden in der Woche statt und beginnen um 8 1/2 Uhr.

Alle, die an den Übungen teilnehmen wollen, werden in Riegen eingeteilt, an deren Spitze ein Vorturner und dessen Anmann stehen. Übertritt aus einer Riege in die andere ist nur unter Vermittelung des Turnwarts und der Vorturner zulässig.

Es ist wünschenswert, dass nur in angemessener, leichter Turnbekleidung und reiner Wäsche geturnt werde.

Beim Riegenturnen soll jeder Turner Reihe halten und niemand ohne die nötige Aufsicht turnen. Jeder Turner ist gehalten, die vorgemachte Übung, wenn die Reihe an ihn kommt, genau nach der Anordnung auszuführen oder wenigstens zu versuchen.

Der Turnwart ist verpflichtet, vor Beginn

der Turnübungen auf dem Platze zu sein; ist er verhindert, so tritt der Stellvertreter für ihn ein, der vorher davon in Kenntnis zu setzen ist. Ebenso müssen die Vorturner zur bestimmten Zeit auf dem Platze sein; im Behinderungsfalle ist dem Anmann davon Anzeige zu machen, welcher dann für den Vorturner eintritt. Notwendig ist, dass die Vorturner unter Leitung des Turnwarts besondere Turnkurse durchmachen. Die Anlaufbahnen der Geräte sind stets frei zu halten und den Rufen „Bahn frei“, „Geräte frei“ ist sofort Folge zu leisten. Das Turngerät darf nur zum bestimmten Zwecke und an seinem gehörigen Orte gebraucht werden. Wer dawiderhandelt, hat den von ihm verursachten Schaden zu ersetzen.

Das Aufstellen und Wegsetzen der Geräte besorgen die Riegen selbst unter Leitung der Vorturner. Während der Dauer des Turnens muss das Rauchen unterbleiben. Fremde, die den Turnplatz besuchen, sowie Turner aus anderen Vereinen, die an den Übungen teilzunehmen wün-

schen, haben sich einem anwesenden Vorstandsmitgliede vorzustellen. Den Anordnungen des Vorstandes und der Vorturner ist auf dem Turnplatze unbedingt Folge zu leisten. Bei vorkommenden Zwistigkeiten, die sich nicht sogleich durch gütlichen Zuspruch des Turnwarts und der Vorturner beilegen lassen, tritt unter dem Vorsitz des Turnwarts ein Schiedsgericht zusammen, zu dem jede Riege einen Vertrauensmann stellt. Falls eine Einigung nicht zu erzielen ist, steht dem Vorstande die endgültige Entscheidung zu. Verstößt ein Mitglied in gröblicher Weise gegen das Gesetz und die gute Sitte, oder gibt er durch sein Betragen Anstoß zu öffentlichem Ärgernis oder besucht vier aufeinanderfolgende Turnstunden nicht, ohne sich beim Turnwart oder Vorturner genügend entschuldigt zu haben, so kann über seine Ausschließung in der nächsten Hauptversammlung beschlossen werden.“



Fürstenwalder Feuerwehr mit Spritzenwagen um 1880



Turnverein „Friesen“ beim Festumzug zum Hallensportfest 1931 in der Burgstraße (G.-Scholl-Str.)



Männer-Turn Verein 1906



Umzug Turnverein „Eiche“ um 1935

„Frisch, fromm, fröhlich, frei“ - unter diesem von Turnvater Jahn geprägten Wahlspruch, welcher noch heute mit seinen vier F das sogenannte Turnerkreuz bildet, rief Lehrer Gustav Kogge die 23 Gründungsmitglieder des Fürstenwalder Männer-Turn-Vereins, kurz MTV, am 28. Mai 1861 zusammen. Schon ein Jahr später besaß der Verein 97 Mitglieder, in einer Stadt, die zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 6245 Einwohner hatte. Der erste

Turnplatz war der Pestkirchhof (heute Altstädter Platz) und die Stadt unterstützte den Verein mit kostenlosem Holz für den Bau der Turngerätschaften. Vier Jahre später entstand der neue Turnplatz an der Schützenstraße (Karl-Marx-Straße), also im Stadtpark. Nachdem die Kriegsjahre 1870/71 fast zum Erliegen des Vereins führten, gründeten die wieder erstarkten Turner des MTV 1880 die Turnerfeuerwehr. Da sich auf diese Organisation 1883 die noch heute bestehende Freiwillige Feuerwehr Fürstenwalde berief, sind die Turner wohl als Urväter unserer Feuerwehr zu betrachten. Natürlich blieb auch Ärger im Vereinsleben nicht aus. Im Jahr 1884 führten Streitigkeiten zum Austritt von sieben Turnbrüdern, die nun ihrerseits den Turnverein „Eiche“ gründeten. Nach anfänglichen Spannungen unter den Vereinen begriffen die Kontrahenten auch die fördernde Wirkung der Konkurrenz und es entstanden ein freundschaftliches Verhältnis und ein gesunder Wettbewerb. Die Stadt wuchs und so auch die Mitgliederzahlen in den Vereinen. Hatte der MTV 1921 gut 250 Mitglieder, so registrierte „Eiche“ 1924 schon 400 Mitglieder. Natürlich konnten beide Vereine auch sportliche Erfolge vorweisen und so liest man in den alten Zeitungen immer wieder von Siegen und hervorragenden Platzierungen bei großen Gau-Turnieren und Kreisturnfesten. Ein besonderer Sieg war sicher der im Neunkampf

beim 13. Deutschen Turnfest 1923 in München. Sieger war der Fürstenwalder Oberturnwart des MTV Walter.

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Turnvereine gehalten, sich auch der Moderne zu öffnen. Demgemäß förderten die Fürstenwalder Turner nun die Mädchen und Damen, die bisher im Vereinsleben eigentlich nur als Stifterinnen von Fahnen und Schärpen in Erscheinung getreten waren.

Aber auch anderes als Geräteturnen sollte nun begleitet werden. Leichtathletik spielte jetzt eine große Rolle und der MTV gründete 1914 eine eigene Schwimmabteilung. Diese beiden hier beschriebenen Vereine waren doch in ihrer Gründung und Prägung sehr bürgerlich und somit der Zeit entsprechend der Arbeiterschaft eher negativ zugewandt. Fürstenwalde hatte sich durch die Industrieansiedlungen aber gerade zu einer Arbeiterstadt entwickelt und so blieb es nicht aus, dass 1898 ein Arbeiterturnverein namens „Friesen“ Fürstenwalde und Umgebung mit seinen Abteilungen 1 Fürstenwalde, 2 Ketschendorf, 3 Rauhen und 4 Langewahl gegründet wurde. Immerhin zählte dieser Verein, der sich mit seiner Fürstenwalder Abteilung immer in der Schlosskellerei (Reichshallen) einfand, 1908 schon gut 180 Mitglieder. Der Sport hatte nun also mit dem Turnen eine bedeutende, gesellschaftliche

Rolle übernommen. Aber der Blick über den Tellerrand ließ auch den Wunsch nach anderen Sportarten erwachsen.

Zitat

Aus der „Denkschrift zum 25 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr zu Fürstenwalde 1880 - 1905“, Otto Walsleben, Oberführer

„Als bei dem Regierungsantritt unseres Kaisers Wilhelm des Ersten im Jahre 1861 aller Orten die Turnvereine zu frischem und frohen Leben erblühten, da zeigte sich auch hier in der Stadt Fürstenwalde, dass ein Turnverein recht gut lebensfähig erhalten werden konnte. Die Bemühungen einiger rührigen Bürger waren denn auch von Erfolg gekrönt und in kurzer Zeit waren dem jungen Vereine eine ganze Zahl junger Bürger beigetreten. [...] Mag es nun an der späteren Leitung des Vereins gelegen haben, mögen die Kriegsjahre der Grund gewesen sein, der Verein erkrankte immer mehr, das Turnen hörte fast ganz auf und öde lag der Turnplatz, der sonst von den stram-

men Tritten der Turner erklang. [...] So gingen denn die Jahre dahin und immer stärker wucherte das Gras auf dem Turnplatz, immer mehr bedeckten sich die schon fast vermoderten Geräte mit Moos. Aber aus den Ruinen sollte neues Leben erwachsen. [...] So konstituierte sich denn auch am 19. November 1878 der junge Verein mit einer ganz respektablem Zahl von Mitgliedern. In Fürstenwalde hatten sich zu dieser Zeit bei Gelegenheit einiger größerer Brände die vorhandenen Löschgerätschaften in nicht gerade glänzendem Lichte gezeigt. Eine Pflichtfeuerwehr bestand hier schon seit Mitte der 1860er Jahre, aber sei es nun, dass Gerüchte von großen Erfolgen der damals schon in mehreren Orten bestehenden Freiwilligen Feuerwehren nach hier gelangten, sei es, dass das Frische Treiben im Turnverein dazu mitwirkte. Die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr sollte vor sich gehen und sie ging vor sich, sie bildete sich aus dem alten Mutterverein, dem Fürstenwalder Män-

ner-Turnverein. Es war am 27. Februar 1880, als eine Generalversammlung im Turn-Verein der Turner-Feuerwehr das Leben gab. [...] Gelegentlich einer landwirtschaftlichen Ausstellung war von dem Kupferschmiedemeister Lehnhardt hier eine neue Saugerspritze ausgestellt worden. Gleichsam um das Bestreben der jungen Wehr zu belohnen, beschloss der Magistrat, diese Spritze anzukaufen. Zu dieser Zeit bestand aber hiesigen Orts noch die uniformierte Pflichtfeuerwehr, die sämtliche Geräte (außer der erwähnten neuen Spritze) bediente. [...] Aber trotzdem wurde wacker an Spritze und Leiter im Turnzuge geübt. Da aber eine Feuerwehr nicht nur auf dem Exerzierplatz üben, sondern ihren Hauptberuf auf die Bekämpfung des Feuers richten soll, so schien es doch geboten, in der Ausbildung eine Änderung eintreten zu lassen. Zu diesem Zwecke wandte sich der Oberführer A.W. Richter an die Berliner Feuerwehr und bat um Übersendung eines geeig-

neten Instrukteurs. [...] Am 16. Juni 1880 hielt der Berliner Oberfeuermann Heise die erste Übungsstunde ab und nachdem er in der Woche 1-2 Stunden hier geübt hatte, stellte er am 21. August die Feuerwehr dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium vor. Die Vorstellung verlief gut, zur nicht geringen Freude der jungen Wehr. Bald sollte diese die ernste Seite ihres Berufes kennen lernen, denn am 5. Oktober 1880, abends 8 ½ Uhr erhielt sie bei Gelegenheit eines großen Scheunenbrandes ihre Feuertaufe. In kurzer Zeit folgten mehrere und auch bedeutendere Brände, und da die junge Wehr erstens wirklich tatkräftig eingriff, und zweitens auch auf die ihr zu Teil gewordene Ausbildung nicht wenig stolz war, (was hier dreist erwähnt werden kann), so beschloss der Magistrat, die Pflichtfeuerwehr nunmehr aufzulösen und den gesamten städtischen Löschdienst der Freiwilligen Turner-Feuerwehr zu übertragen.

Thema 4 Die ersten neuen Sportarten in Fürstenwalde



Ein Fürstenwalder Kegelclub um 1910



Radfahrverein „Germania“ Fürstenwalde beim Bundesfest zu Stettin 1902



„Radfahrverein Fürstenwalde 1896“, Foto 1900



Oberleutnant Reichel vom Fürstenwalder Reiterregiment auf „Heldin“



1. Ringeremannschaft „Lurich 02“ Fürstenwalde 1926/27



Kanuregatta auf der Spree, vor 1945



Fürstenwalder Fußball Legende Wilhelm Valentin, 1924



Urkunde für Ringer Helmut Jacob, 3. Preis, 1931



Die Kriegseinberufenen des Turnvereins „Friesen“, 1917



Feldhandballmannschaft Fürstenwalde 1950



„Wacker“ Fürstenwalde Fußball-Meistermannschaft 1929/30



Fußballmannschaft des Turnverein „Friesen“, 1915



„Freier Wassersportverein Fürstenwalde“, um 1931

Fürstenwalde war über die Bahnlinie mit der Hauptstadt gut verbunden und somit alles andere als hinter dem Mond. Es verwundert darum auch nicht, dass in unserer Stadt die neben dem Turnen nun allerorten auftauchenden Sportarten publik wurden. Die Spree vor der Tür förderte die Gründung eines Ruderclubs und so fanden sich vor genau 125 Jahren Freunde des Wassersports zum „Fürstenwalder Ruderclub 1893 e.V.“ zusammen. Der erste Sportverein neben dem Turnen! Schon bald folgten andere Sportarten. Bereits 1896 war der Radsport mit dem „Radfahrverein Fürstenwalde“ hier zu Hause. Doch einer reichte nicht aus und es gab bald noch den „Radfahrverein- Germania 1899“ sowie, nachgewiesen ab 1906, den „Radfahrverein So-

lidarität“. Nicht zu vergessen die Entwicklung im damals Noch- Nachbarort Ketschendorf. Neben den schon erwähnten Turnvereinen entstanden auch hier Gruppierungen mit anderen sportlichen Ausrichtungen. Besonders sei an dieser Stelle der heutige Ketschendorfer Rad- Touren Club 1908 e.V. erwähnt, der sich eben 1908 als Radverein „Frisch auf“ Ketschendorf gründete. Auch die Ruderer sollten nicht allein auf der Spree bleiben. Wie bei fast allen bürgerlichen Sportvereinen entstand auch hier als Pendant ein Arbeiterverein. Auf dem Scharmützelsee siedelte sich 1921 der Fürstenwalder Segelclub an um die Bandbreite des Wassersportes zu erweitern. Natürlich war auch die heute wohl bedeutendste Sportart, der Fußball, schon früh in unserer Stadt vertreten. Am 24. September 1905 fand das erste Fußballspiel in Fürstenwalde statt. Leider ging diese Begegnung des „Fürstenwalder SC 1905“ und des Berliner Verein „SC Minerva 1893“ für unsere Stadt verloren. Gespielt wurde auf dem freien Feld südlich der Schleusen. Übrigens, etwa zur selben Zeit, genauer am 27. Februar 1900, passierte in München Folgendes: Nach Streitigkeiten mit ihrem Verein, dem Männer Turn- Verein München, gründeten 11 Mitglieder ihren eigenen Fußballclub, den FC Bayern München. Gründungspräsident wurde der Berliner Franz John. John kehrte später in seine Heimat

zurück und verstarb vereinsamt 1952 in Berlin. Da seine einzigen Verwandten, seine Schwester und seine Nichte, in Fürstenwalde lebten, fand er seine letzte Ruhestätte auf unserem Neuen Friedhof. Bei einem aufmerksamen Rundgang kann man den vom FC Bayern gestifteten Grabstein und ein gepflegtes Grab entdecken. Nach diesem kleinen Exkurs in die große Fußballwelt wieder zurück zum Fürstenwalder Geschehen. Die Begeisterung für diesen neuen Sport war so groß, dass sich im Jahr 1906 ein weiterer Fußballverein „Sportclub Victoria 06“ und im Folgejahr noch der Verein „Britannia“ gründeten. Der erste Weltkrieg setzte aber allen sportlichen Aktivitäten fast ein Ende und vieles musste nach dem Krieg wieder neu entwickelt werden. Im Fußball gründete sich nun (1919) der „SC Union Fürstenwalde“ und durch politische Differenzen im Verein spaltete sich 1923 der „FC Wacker Fürstenwalde“ ab. Hintergrund war die Erschießung des Union Mitgliedes Karl Cheret durch Reichswehr- Soldaten. Reiter der hiesigen Garnison durften nun nicht mehr bei Union spielen und so wurde Wacker zum Auffangbecken von fußballbegeisterten Soldaten. Schaut man in die Presse jener Zeit, so sieht man, dass schon damals der Fußball tonangebend war. Doch gerade nach dem 1. Weltkrieg

etablierten sich auch andere Sportarten. So gab es unter dem Dachverein MTV die schon erwähnten Schwimmer, aber auch eine recht gute Handballmannschaft. Im Übrigen spielten die Handballer damals noch auf offenem Feld. Sogar Tennis und Hockey konnte man in Fürstenwalde als Vereinssport betreiben. Am 28. März 1926 fanden auch die Schwerathleten eine Heimstatt. Zwanzig Freunde des Gewichthebens und des Ringens gründeten den Verein „Lurich 02 Fürstenwalde“ als selbstständige Abteilung des Berliner Muttervereins. Neben Hauptorganisator Hellmut Jakob engagierte sich auch von Anfang an der Fliegengewichtler Otto Kachel, der vielen Fürstenwaldern ganz bestimmt im Zusammenhang mit dem Ringersport auch aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg bekannt ist. Zu den Großereignissen bei „Lurich 02“ gehörten sicher die Kämpfe gegen den Verein „Berolina 03 Neukölln“. Schließlich durfte hier dreimal gegen die Ringerlegende Werner Seelenbinder gekämpft werden. Doch zweimal ging der Kampf verloren und einmal musste der Kampf verletzungsbedingt abgebrochen werden. Vermutlich hätte Hellmut Jakob diesen Kampf gewonnen. Etwas Eigenes, doch für Fürstenwalde nicht wegzudenken, war der Reitsport. Von 1817 bis 1945 stand ein Reiterregiment in Fürstenwalde. Da lag es natürlich nah, dass talentierte Soldaten

neben ihrem Dienst auch dem Reitsport frönten. In allen Reitsportarten waren Fürstenwalder Soldaten vertreten und so gab es in der neuen Kaserne, in der heutigen Breitscheidstraße, neben den regulären Stallungen der Dienstpferde extra Ställe für Rennpferde. Der erfolgreichste Reiter aus Fürstenwalde war wohl Rittmeister von Horn, der am 27. Juni 1937 in Zweibrücken den 100. Sieg in seiner Reiterlaufbahn erlebte. In Fürstenwalde selbst konnten die Bürger an öffentlichen Springturnieren auf den Kasernengeländen als Zuschauer teilnehmen. Dieser kleine Exkurs zeigt, wie erfolgreich der Sport nach den herben Verlusten durch den 1. Weltkrieg zur neuen Blüte heranreifte. Aber es zogen schon dunkle Wolken am Horizont auf. Sicher, der Sport wurde in der NS- Zeit nicht abgeschafft, ganz im Gegenteil, nun diente er wieder vorrangig der Körperertüchtigung, denn schon bald sollten ja durchtrainierte, junge Männer die Welt erobern. Die „dunklen Wolken“ kamen in Gestalt der Unfreiheit und des Rassenwahns. Freie Sportvereine gab es nun nicht mehr. Arbeitersportvereine wurden verboten und alles wurde unter staatlicher Obhut im „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ konzentriert und kontrolliert. Eine der ersten Maßnahmen war die Entlassung jüdischer Mitglieder, meist sogar im vorausseilenden Gehorsam der Vereine.

Auch das „Rote Fürstenwalde“ machte da keine Ausnahme.

Zitat

Brief an das ausgetretene Mitglied des Turn- Vereins „Eiche“ Heinz Eisig, vom 12. April 1933

„Turn- Verein „Eiche“ e.V., Fürstenwalde, Spree Kreis III b (Brandenburg) – Deutsche Turnerschaft Eigener Turnplatz mit Heim Steinhöfeler Chaussee Fürstenwalde, Spree, den 12.4.1933 Lieber Herr Eisig!

Bestätige hiermit den Empfang Ihres Briefes vom 10. des Monats, worin Sie den Austritt aus der Eiche erklären. Ich darf Ihnen wohl mitteilen, dass es mir außerordentlich leid tut, Sie lieber Herr Eisig aus dem Verein zu verlieren. Sie haben für den Verein außerordentliches geleistet. Wenn die Sportabteilung in den letzten Jahren auf der Höhe stand und Siege über Siege erringen konnte, so war

das Ihr Werk und Ihr Verdienst. Ihnen gebührt hierfür Dank.

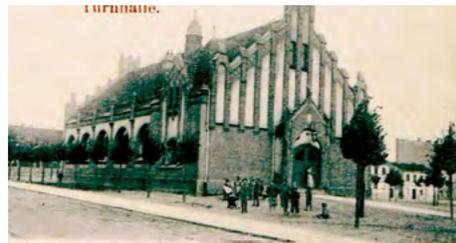
Sie dürfen auf Ihr Werk stolz sein und auch stolz sein, dass Sie immer an der Ertüchtigung unserer Jugend mitgeholfen haben um deren Ertüchtigung Sie heute den Verein meiden müssen.

Wir werden Sie nicht vergessen. Der Name Heinz Eisig wird noch oft bei uns genannt werden.

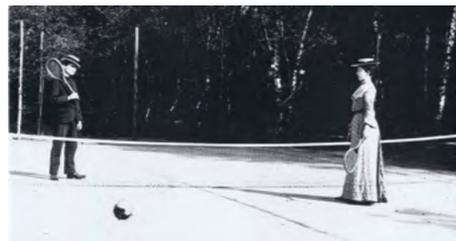
Mit recht herzlichen Grüßen
Ihr F. Kurth

Heinz Eisig, Sohn des Vorstehers der Jüdischen Gemeinde zu Fürstenwalde, Georg Eisig, wuchs in Fürstenwalde auf und engagierte sich hervorragend im Turnverein „Eiche“.

Die Verfolgung in der NS- Zeit führte nicht nur zum Austritt aus dem Verein, er verließ Deutschland 1937 nach Neuseeland. Noch heute leben seine Nachkommen dort. Seit kurzem hat das Museum Fürstenwalde Kontakt zu seiner Tochter. Die Mutter von Heinz Eisig, Frieda, verstarb 1935 in Fürstenwalde. Der Vater Georg Eisig ging den schweren Weg nach Auschwitz, wo sich seine Spur 1942 verliert.



Städtische Turnhalle, eröffnet 1904



Ehepaar Bürmann auf dem Tennisplatz im Stadtpark um, 1910



Das „neue“ Schützenhaus im Stadtteil Nord, heute Ernst-Grube- Straße



Das Bootshaus am alten Hafen, heute Bereich Gasthaus „Spreebogen“



Die „Spreeschwimmhalle“ um 1971



In der „Juri- Gagarin Sporthalle“, um 1980



Kegelbahn in der Lithopone Sportlerklausen, um 1985

Wer Sport treiben möchte, braucht den entsprechenden Platz. Selbst beim Schachspiel wären ein Tisch und zwei Stühle eine gute Voraussetzung. So stand mit der Entwicklung des Sports in unserer Stadt auch immer die Frage nach den passenden Sportstätten im Raum. Der älteste Sportplatz in Fürstenwalde ist natürlich der Goetheplatz oder wie er ja noch bis in die Nachkriegszeit hinein hieß, der Alte Schützenplatz. Spannend zu sehen ist, je präziser und gefährlicher die Waffen wurden, desto weiter musste offenbar der Schützenverein an die Peripherie der Stadt gedrängt werden. Reichte 1839 noch die Verlegung des Schießplatzes in den späteren Stadtpark, musste nach berechtigtem Unbehagen der Eisenbahn 1873 nördlich der Bahnlinie (heutige Ernst- Grube Str.) ein neuer Standort gesucht werden. Mit dem Ausbau des Stadtteils Nord wurde auch dieser Standort schwierig. Heute nun befindet sich die Schießanlage an der Buchholzer Chaussee am alten Flugplatz in sicherer Entfernung zum urbanen Gewusel.

Wie schon erfahren, gab es den nächsten Anspruch auf Platz erst wieder 1861 mit dem Männer Turn- Verein. Der Altstädter Platz bot den ersten Turnern die Fläche zur Durchführung ihrer Übungen. Die Stadt stellte Holz zum Bau der Turngeräte und Feuerholz für Licht zur abendlichen Betätigung zur Verfügung. Für Turnübungen bei

schlechtem Wetter mussten über Jahrzehnte Säle in Gastwirtschaften und Gesellschaftshäusern angemietet werden. So turnten die Fürstenwalder „Friesen“ in den Reichshallen (nördlich der Kulturfabrik) und die Ketschendorfer „Friesen“ im Gasthaus „Zum Schwarzen Adler“ (August- Bebel- Straße). Mit den neuen Sportarten wuchsen auch die Ansprüche und Anforderungen. Die Ruderer hatten ja die Spree als Trainingsstrecke, doch Boote und Ruderer benötigten Unterkünfte und es entstanden entsprechende Boots- und Vereinshäuser an der Spree. Zum einen am Nordufer nahe der Steganlage des „Spreebogens“ und zum anderen an der sogenannten Schwanenwiese am Südufer. Heute haben wir nur noch eine „Bleibe“, das Pneumant Ruderhaus westlich des „Spreebogens“. Die Schwimmvereine früherer Zeit mussten hart im Nehmen sein, denn sie schwammen in Freiluftanstalten und das Wetter bestimmte den Trainingsplan. Erst das Engagement des Direktors des Lithoponewerkes, Dr. Gerhard Helbig und weiterer Mitstreiter, führte 1971 zur Einweihung der „Spree- Schwimmhalle“. Die Halle mit 50m Becken und Nichtschwimmerbereich förderte den Schwimmsport derart, dass sich Fürstenwalde zu einem Leistungszentrum in dieser Sportrichtung entwickelte. Mit der Erweiterung des Gebäudes und der Kürzung des Sportbeckens auf 25m wurde im Dezember

1997 aus der „Spreeschwimmhalle“ das heutige Spaßbad „Schwapp“. Mit der Turnerbewegung ging auch das Bewusstsein für den Schulsport einher. Doch für die Schaffung entsprechender Einrichtungen für Schulen zeigte sich der Magistrat in der aufstrebenden Stadt Fürstenwalde bis ins frühe 20. Jahrhundert wenig bereit. So entstanden zwischen 1846 und 1904 zwar sechs Schulgebäude (einschließlich Ketschendorf), aber erst 1904 wurde die erste Turnhalle eröffnet. Diesem Gebäude in der Holzstraße folgte in der heutigen Geschwister-Scholl- Straße die zum Übungsraum umgebaute ehemalige Reithalle der Ulanen (Parkplatz „Stadtgraben“). Erst in der Zeit der DDR wurde sukzessiv jeder Schule auch eine Sportstätte gebaut bzw. zugeordnet. Nach dem Ende der DDR drohte zunächst ein Niedergang der vorhandenen Vereinsstrukturen. Doch es ging weiter und auch die Stadt bekannte sich zu den Sportlern und investierte in moderne Anlagen. Die drei großen Dreifelderhallen Pneumant- Sportforum, EWE- Halle und edis Arena sind dafür ein Beispiel. Neben den Hallen entstanden auch neue Freianlagen mit Kunstrasenflächen und Kunststoffbahnen. Natürlich gab es auch in früheren Zeiten schon entsprechende Stadien und Fußballplätze. Eine große Fläche übergab die Stadt dem Sport Anfang der 1920er

Jahre auf dem ehemaligen Flugplatzgelände. Unser heutiges Rudolf-Harbig-Stadion existierte seit dieser Zeit als „Eiche“ Sportplatz. Gleich daneben hatten die Fußballvereine „Wacker“ und „Union“ ihre Plätze. Das „Friesen“-Stadion entstand ebenfalls in den 1920er Jahren, als, wie wir heute sagen würden, ABM-Projekt. Fußballplätze gab es aber noch einige mehr.

Da auch moderne Sportarten bedient werden sollen, wurde in jüngster Zeit aus der Straße „Daheim“ die Straße „Große Freizeit“, denn dort entwickelte sich im Umfeld der Schwimmhalle mit Skaterplatz, Bolzplatz, Minigolfanlage, Tennisplatz und Bowlingcenter ein großer Komplex für Freizeit- und Breitensport.

Am Ende darf natürlich auch unser Wald mit seinen Möglichkeiten für „Biker“, „Walker“, „Wanderer“ und „Jogger“ als Sportstätte nicht vergessen werden und so wir das Angeln zum Sport rechnen sei an dieser Stelle auch der eigens angelegten Behindertenangelplätze gedacht.

Zitat

Aus der Fürstenwalder Zeitung vom 13. April 1904, zur Einweihung der Städtischen Turnhalle in der Holzstraße.

„Nachdem die Übergabe der neu erbauten Turnhalle an die Schulverwaltung und die Übernahme sämtlichen Inventars in

derselben durch den Verwalter der Halle, Herrn Rektor Kühne von der Knabenvolksschule, schon in voriger Woche geschehen ist, erfolgte gestern von 10 Uhr an in einer kurzen aber ernsten Feier die offizielle Weihe und Übergabe der Turnhalle zur fleißigen Benutzung. Zu diesem Festaktus hatten sich neben den städtischen Körperschaften des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung die Schuldeputation, die Leiter der Mittel- und Volksschulen, sowie die an genannten Schulen amtierenden Turnlehrer und je eine Oberklasse der vier Anstalten eingefunden. Mit dem mehrstimmigen Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, gesungen vom Kinderchor der Knabenvolksschule, begann die Feier. Darauf hielt Herr Erster Bürgermeister Zeidler eine kurze Ansprache. Einleitend bemerkte er, dass die Überzeugung von dem Werte eines auch den Winter durch fortgeführten Turnunterrichts und damit die Anerkennung der Notwendigkeit einer Turnhalle für die städtischen Volks- und Mittelschulen sich in unserer Stadt nur langsam Bahn gebrochen haben. Umsomehr begrüßt er den heutigen Tag der offiziellen Über-

gabe als einen Tag der Freude über den stolzen Bau. Es sei aber auch ein Tag des Dankes, zunächst an die Herren Stadtverordneten für die Bewilligung der Gelder, sodann an die Herren Bauleiter und Fachmeister für die exakte und gewissenhafte Ausführung des Baues. Zum dritten ist es aber auch ein Tag der Mahnung. Den Kindern rief der Herr Redner mit dem alten Turnspruch: Frisch, frei, fröhlich, fromm! zu, sich stets durch die mannigfaltigsten Turn-Übungen ein frisches und freies Leben, einen fröhlichen und frommen Sinn zu schaffen und zu wahren; den Herren Turnlehrern aber wünschte er eine rechte Freude am Unterricht. Dann werde auch unsere Stadt mitarbeiten an der großen Aufgabe, das Volk auf eine höhere Stufe der Kraftentwicklung zu heben. – Ein munterer Tummmarsch: „Durch Feld und Buchenhallen...“ beschloss die Feier. Nach derselben besichtigten die erschienenen Herren die verschiedenen Turngeräte, wie überhaupt die geschmackvolle Ausrüstung der Halle, worüber wir in einem nächsten Artikel genauer berichten werden. Um 11 Uhr schon erschienen 2 Klassen der Mädchen-Mittelschule, um die edle Turnkunst zu pflegen. Gut Heil!

Thema 6 Lebendige Sport-Stadtentwicklung



PneumantDragon, erste Fürstenwalder Drachenbootmannschaft



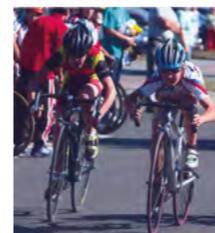
Axel Schulz, begann seine Bxerlaufbahn bei SG Gaselan Fürstenwalde



Christian Danner, 1978 Europameister bei der Pneumant Rallye



Jugend- und Volkssportbewegung in Fürstenwalde



„Die Sportstadt Fürstenwalde“ erzählt in jüngerer Zeit Geschichten über mitreißende Erlebnisse, die wir im Sport kreieren, über das gemeinsame Engagement für unseren Sport, über die Förderung von Breiten- und Leistungssport, über das Miteinander von Sport und seinen Partnern in unserer Heimatstadt.

In den „Siebzigern“ verfügte der DTSB die einheitliche Sichtung und Auswahl von Talenten. Fürstenwalder Betrieben wurde die Trägerschaft über Trainingszentren übertragen. Pionierarbeit leisteten beim BMK-Ost Bernhard Basner Gewichtheben; bei Lithopone Wolfgang Platzeck Schwimmen; bei Gaselan Manfred Gerke Boxen, Joachim Wehrich Leichtathletik, Wilfried Prokof Turnen; bei Pneumant Harald Schwarz Radsport, Reinhard Zademach Ringen, Wolfgang Petenati Rudern und bei Dynamo Fürstenwalde Klaus Milow Judo, Udo Bräuer Fußball.

Damals war auch die „Pneumant-Rallye“ ein sportlicher Meilenstein, zeitweise als Europameisterschaftslauf durchgeführt, wurde sie von unserem Chormitglied Wolfgang Andres mit aus der Taufe gehoben.

Fürstenwalde beteiligte sich 2007/2008 neben einhundert weiteren Städten aus allen Bundesländern beim Wettbewerb „Mission Olympic Gesucht: Deutschlands aktivste Stadt!“ Mit einer überzeugenden Präsentation der guten Bedingungen für den Sport und dem Projekt „Fürstenwalder Familiade“ wurden wir Kandidatenstadt.



Werbung für den Rudersport

Anschließend gelang es, die sportbegeisterten Fürstenwalder für eine Teilnahme an „Mission Olympic“ zu motivieren. Gruppen, Teams, Vereine und Initiativen kreierten vielfältige Bewegungsinitiativen. So nutzte die Stadt ihre Chance auf den Siegeltitel. Fürstenwalde durfte nun, als eine der fünf Finalstädte, ein grandioses dreitägiges „Festival des Sports“ ausrichten. Die Bürger brachten sich mit einhundert tausend zählbaren sportlichen Aktivitäten in das „Festival des Sports“ ein. Schließlich wählte die offizielle Jury Speyer als „Deutschlands aktivste Stadt“ und Fürstenwalde belegte einen ausgezeichneten zweiten Platz. Ja, Fürstenwalde kann auf eine hohe Sportbeteiligung seiner Einwohnerinnen und Einwohner stolz sein. Heute stehen Sportformen im Mittelpunkt, die weniger wettkampforientiert sind, sondern mit vielfältigen Sinnrichtungen und in unterschiedlichen Organisationsformen durchgeführt werden können. Neben dem privat oder dem gewerblich organisierten Sport werden tausende Sportaktivitäten in den Vereinen ausgeübt. Die 34 Sportvereine mit ihren gut 7.000 Mitgliedschaften und einem Jugendanteil von über 33 % sind Sportanbieter Nummer eins in Fürstenwalde. Um die vielfältigen Angebote kümmern sich hunderte freiwillig Engagierte. Spielräume, Freiflächen, Bolzplätze, Gelegenheiten zum Rad-, Skateboardfahren und Inlineskaten gewährleisten ebenso wie bewegungsfreundliche Kindertagesstätten und Schulen Fürstenwalder

Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Sport. Das öffentliche Bild von Fürstenwalde wird auch durch sportliche Leistungen geprägt z.B. durch den Wettkampf- und Leistungssport fördernde Sportvereine. Ihre Jugendabteilungen organisieren den leistungsorientierten Kinder- und Jugendsport. Die Landesstützpunkte Boxen, Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Fußball und Schwimmen erhalten eine besondere Förderung für ihre anerkannt wertvolle Arbeit. Talente zu finden und zu fördern ist unter den gegenwärtigen Bedingungen schwer. Vielleicht schafft einmal die hier stattfindende jährliche „Talentiade“ günstigere Möglichkeiten. Ein Lösungsansatz wäre auch, die Kooperation zwischen den Akteuren in der Schule und im Verein zu optimieren. Die Stadt würdigt bei ihrer jährlichen Sportlerlehre hohes persönliches Engagement im Ehrenamt gleichermaßen neben herausragenden sportlichen Leistungen. Die erfolgreichen Masters-Ruderer des RC Fürstenwalder um Elke Knauth und Jens Klingberg, die Stone Walker Hans-Dieter und Daniel Dorow, der Geher Christoph Höhne vom Triathlonverein, der Duathlon-Athlet Rolf Oppermann, die Leichtathletin Claudine Vita, von der SG Gaselan und das Drachenbootteam „Spreecoyoten“ der BSG Pneumant werden für ihre nationalen und internationalen Erfolge bei der Sportlerlehre gefeiert. Gunnar Kirchbach, Olympiasieger 1996 im Kanu, wurde durch den Bürgermeister persönlich

empfangen und geehrt. Nicht zuletzt gehört der Regionalliga-Fußball des FSV Union zur Sportstadt. Wie kein anderer verbindet er Sport und Wirtschaft in unserer Heimatstadt. Neben dem Wettkampfsport bereichern z.B. der „Kinderturntag“ der Vorschulkinder, der „Minimarathon“ am Dom, der Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, das Sportfest „Bewegen ist Leben“ für Behinderte, die Highland Games, die Drachenboot Events, das „Radscharmützel“ und der „Spreeauf Bonava/FSV Union Fürstenwalde“ den städtischen Veranstaltungskalender. Natürlich feiert der Sport auch gut und gerne, so wie in diesem Jahr der Fürstenwalder Ruder Club sein 125-jähriges Jubiläum oder die Pneumant Sportparty den 69. Vereinsgeburtstag. Die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für mehr Sportbeteiligung in Fürstenwalde – das ist ganz kurz und knapp zusammengefasst „starker Sport in einer starken Stadt“.

Zitat

Auszug aus dem Bericht der Tageszeitung „Neuer Tag“ vom 12. November 1969

Zwei, auf die wir stolz sind – internationale Erfolge die in Fürstenwalde ihren Anfang nahmen. Wer sind denn nun

diese beiden? Gabi Kelm – das Goldmädchen aus dem Achter der Europameisterschaften 1968 konnte ihren Vorjahreserfolg wiederholen. 1967 als Meister des Sportes geehrt, setzte sie mit der zweimaligen Goldmedaille ihrer sportliche Laufbahn die Krone auf. Und Dagmar Seipt-Holst holte die Bronzemedaille, sowie eine Silber- und eine Goldmedaille von Europameisterschaften in die DDR. Sie wurde auch sechsmaliger „Deutscher Meister“. „Für mich war es ein seltsames Gefühl solche Medaillen in der Hand zu halten, zeugen sie doch von einer beachtlichen Leistung zum Ruhme des Sports.“
NT Künstler



Ehrung als Europameister, zweite v.l. Dagmar Seipt

Der Kammerchor sagt Danke

Die Mitglieder des Kammerchores Fürstenwalde freuen sich über die vielen Besucher der Veranstaltungsreihe „Geschichte Gedichte Gesang“ und bedanken sich für das dieser Konzertform entgegen gebrachte Interesse. Der Dank gilt auch den Schirmherren Rolf Lindemann, Landrat des Landkreises Oder – Spree und Matthias Rudolph, Bürgermeister der Stadt Fürstenwalde/Spree, den Mitgestaltern, Guido Strohfeldt, Leiter des Stadtmuseums Fürstenwalde, den Moderatoren Martin Haupt, Pfarrer der St. Marien Dom Gemeinde Fürstenwalde, Günter Lehmann Ehrenvorsitzender BSG Pneumant und Wolfgang Petenati ehem. Ruderer.

Besonderer Dank gilt Rudolf Tiersch, Leiter des Kammerchores und Bearbeiter der musikalischen Programmgestaltung. Ferner bedankt sich der Chor bei allen, die diese Veranstaltungsreihe fördern und unterstützen oder unterstützt haben.

Impressum

Herausgeber von Programm mit Begleitschrift ist der Kammerchor Fürstenwalde, Grenzstr.75, 15518 Rauen, Tel. 03361 3671135, www.kammerchor-fuerstenwalde.de. Die Herstellung erfolgt mit Unterstützung der Mediahaus GmbH, dem Museum Fürstenwalde und Design W.A. Die Nutzung von Abbildungen, Fotos und Texten ist ohne Zustimmung des Herausgebers nicht gestattet.

KAMMER
CHOR
FÜRSTENWALDE/SPREE



Landkreis Oder-Spree

MEDIA HAUS

Stadt Fürstenwalde





Sozial- und Bildungswesen in Fürstenwalde

*„Ich will sie setzen her/will sagen unge-
logen/Daß Fürstenwalde fast nur große
Leut erzogen: Die Stadt- Schul hat sie
so zu hohen Würden bracht/Daß selbst
durch sie die Stadt ist weit berühmt
gemacht.“*

So unser bedeutender Bürgermeister Jacob Loti-
chius in seiner Reimchronik aus dem Jahr 1679
zur Fürstenwalder Schule.

Bildung spielte in unserer Stadt offenbar auch vor
der Einführung der allgemeinen Schulpflicht eine
große Rolle. Diesen Aspekt, der Fürstenwalder Bil-
dungslandschaft im Laufe der Geschichte, möch-
ten wir Ihnen zur 8. Veranstaltung „Geschichte,
Gedichte, Gesang“ präsentieren.

o.l. Schule in der Junkerstraße (Reinheimer Straße), gebaut
1872, Kriegsverlust u.l. Schuljungs um 1920 auf dem Hof der
„Pestalozzi Schule“ (Domschule), gebaut 1846, o.r. Mädchen
Mittelschule in der Kirchhofstraße, gebaut 1905, Kriegsverlust,
u.r. Stadtbibliothek um 1980

